

# Für eilige Leser

am Mittwoch abend.

Vins der Maas überboten unsere Truppen die südlich des Dorfes Cumières liegenden Decken und Büsche vom Geauer; 3 Offiziere, 88 Mann fielen in unsere Hand. Beim Angriffe am 20. Mai erbeuteten unsere Truppen ein im Caureux-Wäldchen eingebautes Marinengewehr, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät.

Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuve-Chapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich; 38 Engländer wurden gefangen genommen.

Der französische Marineminister teilte im Ministerrat mit, daß die Ueberführung der serbischen Truppen von Korsu nach Saloniki beendet sei.

Die französischen Minister Viviani und Thomas sind aus Rußland wieder in Paris eingetroffen.

Das englische Unterhaus nahm den Regierungsantrag auf Sonderbesteuerung der amerikanischen Wertpapiere an.

Der Reichstag stimmte in erster und zweiter Lesung dem Neubau eines Gesundheitsgebäudes in Sofia zu und trat dann in die Beratung der Steuervorlagen ein.

Die Kriegsausstellung in Dresden wurde heute mittag in Gegenwart des Königs feierlich eröffnet.

König Friedrich August spendete für die durch das Unwetter in Reichmann und Markersdorf (Vauß) schwer Geschädigten 5000 Mk.

Der Verein für vaterländische Festspiele zu Dresden beschloß, von der Feier auf dem Altmarkt und dem gemeinsamen Ausmarsch diesmal abzusehen.

## Das türkische Hauptquartier

teilt mit: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront vertrieben wir Erkundungsabteilungen, mit denen der Feind gegen unsere Stellungen vorgehen wollte. Auf dem linken Flügel kam es nur zu örtlichen Kämpfen.

Am 20. Mai warfen feindliche Flugzeuge 30 Bomben auf ein Stadtviertel von Smyrna, wobei sie mehrere Personen töteten, teils verletzten und einige Häuser beschädigten. Am 27. Mai gingen ein feindliches Torpedoboot und feindliche Flugzeuge gegen El Arisch vor. Die von den Flugzeugen geschleuderten Bomben verletzten 7 Personen. Zwei unserer Flugzeuge griffen das Schiff und die Flugzeuge des Feindes vor El Arisch an. Sie warfen mit Erfolg Bomben ab und feuerten aus Maschinengewehren. (W. T. B.)

## Wenterei indischer Truppen.

Wie ein Londoner Gewährsmann der „Post“ meldet, haben Anfang Mai zwei Regimenter indischer Truppen südlich Kairo aus Mangel an Ernährung gemunter. 16 europäische Offiziere und 100 englische Soldaten kamen dabei ums Leben.

## Der Lebensmittelmangel in Petersburg.

b. Laut „Petersburger Börsenzt.“ sehen die russischen Regierungsgesetze die Unmöglichkeit einer ausreichenden Versorgung Petersburgs mit Lebensmitteln ein. Ein aus den verschiedenen Ministerien gebildetes Komitee trat unter dem Vorsitz Bobrinskis zusammen, um den Plan zur Räumung der Stadt auszuarbeiten. Alle Fabriken und Werkstätten, die keine wesentliche Bedeutung für die Landesverteidigung haben, müssen die Hauptstadt verlassen. Ebenso erhält die Kommission die Vollmacht, alle beliebigen Personen ohne Angabe des Grundes aus Petersburg auszuweisen. Die Ausweisung soll sich auf alle Familien erstrecken, deren Aufenthalt in Petersburg nicht für unbedingt notwendig gehalten wird. Die Hauptstadt soll so von einer Million Eifer befreit werden. Infolge des Lebensmittelmangels sind zahlreiche Restaurants geschlossen, die Mehrzahl der übrigen bedient nur noch ihr Stammpublikum. Allgemein ist man zum Uebergang zur vegetarischen Kost gezwungen, besonders in den Arbeiterkreisen.

## Frankösishe Ingenieure für Rußland.

Dem „Domb. Fremdenbl.“ wird aus Nework gemeldet, daß auf Grund vor längerer Zeit zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommens alle in selbständigen französischen Truppenteilen befindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildete Metallarbeiter durch andere ersetzt und zum größten Teile nach Rußland geschickt werden sollen, um in Fabriken Verwendung zu finden, die für die russische Seeresleitung arbeiten. Es soll hierdurch Rußland von der japanischen Waffenindustrie unabhängig gemacht werden, gegen deren Ausdehnung man die schwersten Bedenken hat.

## Japan und Rußland.

b. Wie der „Ägl. Rundsch.“ aus Stockholm gemeldet wird, werden dem Petersburger Gewährsmann des dortigen Korrespondenten des Blattes folgende Nachrichten übermittelt: Die japanische Regierung hatte sich im Frühjahr geweigert, die Beförderung amerikanischer Munition durch Japan für Rußland zu gestatten, falls Rußland nicht in folgende Forderungen einwilligt: Unterstützung der japa-

nischen Politik und der japanischen Interessen in China, Ansehensrecht für die Japaner in gewissen nördlichen und östlichen Gebieten Sibiriens, Fischereirechte in russischen Gewässern, Abtretung der Hälfte Sachalins, das noch in russischen Händen war, und Schließen der Befestigungen von Vladimirok. Weder die letzte Bedingung schwanden noch Verhandlungen. Die anderen wurden von Rußland angenommen. Die Zuständliche haben eine harte Erregung der linken Parteien hervorgerufen, die eine Intervention in der Tuma planen.

## Die Lebensmittelversorgung in Deutschland.

b. Der Vorstand des Kriegsernährungsamtes beschäftigte sich in der Diensttag-Sitzung u. a. mit dem gegenwärtigen Stande der Versorgung auf verschiedenen Lebensmittelsgebieten. Insbesondere wurde geprüft, auf welchen Wegen für die nächste Zeit der schwerarbeitenden Bevölkerung besondere Mengen an Nahrungsmitteln zugeführt werden können. Außer den, wie bereits bekanntgegeben, von der Reichsgetreidekasse für diesen Zweck zur Verfügung gestellten zwei Millionen Jentnern Rogeitreibsel sollen noch verschiedene andere Quellen erschlossen werden. Sie sollen insbesondere solchen Staaten und Industriegebieten angute kommen, welche die Massenversorgung in erheblichem Umfange und in zweckmäßiger Weise zur Durchführung bringen. Die bezüglichen Beratungen sollen in der am Sonnabend stattfindenden Besprechung mit den Vertretern der Städte und Industriebezirke zum Abschluß gebracht werden, damit möglichst schon vor Pfingsten praktische Fortschritte erreicht werden. Ferner wurde die Frage der Butter- und Fettversorgung mit Vertretern aller beteiligten Stellen besprochen. Diese Besprechung soll vom Vorstande zu Ende geführt und das Ergebnis in Form bestimmter Vorschläge dem Herrn Reichskanzler unterbreitet werden. Die Tagesordnung für die, wie schon bekanntgegeben, in der nächsten Woche stattfindenden Beratungen mit Vertretern der Verbraucher, der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels wurde festgesetzt. Besprechungen mit Vertretern des Ernährungsgewerbes (Bäcker, Zuckerbäcker, Fleischer, Gastwirte) sollen alsbald nach Pfingsten stattfinden. Die Organisationen sollen um Vorschläge von Vertretern erlucht werden. Der im Reichshaushaltsauschuss angeregten Ergänzung des Vorstandes durch zwei Vertreter der Landwirtschaft wurde zugestimmt. Mit den bei den Ernährungsfragen besonders beteiligten Frauen beschäftigt das Kriegsernährungsamt ständige Fühlung herzustellen, indem die Ernennung einiger Frauen zu Mitgliedern des Beirats in Aussicht genommen ist, wegen deren Auswahl noch verhandelt wird. Daneben soll für die Fragen, die die Frauen besonders betreffen, ein aus Vertreterinnen der verschiedenen Berufe und Organisationen bestehender, nach Bedarf einzuberufender Frauenbeirat für das Kriegsernährungsamt gebildet werden.

## In dem Besuche des Reichskanzlers in München

schreibt die „Bayerische Staatszeitung“: Während seines hierseits hatte der Kanzler Gelegenheit, dem König in langer Audienz ausführliche Mitteilungen zu machen über den Stand der internationalen Lage, über alle damit zusammenhängenden wichtigen Fragen der äußeren und inneren Politik, die dann auch noch den Gegenstand einer eingehenden Besprechung des Reichskanzlers mit dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling bildeten. Es versteht sich von selbst, wie dankbar es an den hiesigen leitenden Stellen empfunden wird, daß der Reichskanzler, trotz der auf ihm lastenden Ueberfülle an Arbeit, auch jetzt wieder, wie schon wiederholt während des Weltkrieges, Anlaß genommen hat, zu einer persönlichen Aussprache hierherzukommen. Daß ein unmittelbarer Meinungsaustausch über die bedeutungsvollen Angelegenheiten, die der Entscheidung immer näher rücken, für alle Beteiligten von höchstem Werte ist, ist nur zu natürlich; um so unverständlicher ist es, wenn hier und da mit dem Besuche des Kanzlers am hiesigen königlichen Hofe alle möglichen trüben Gerüchte und willkürlichen Kombinationen, die eine Ueberlegung gar nicht verdienen, verknüpft wurden. Der Kanzler wird aus den gepflogenen Besprechungen zweifellos erneut die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die von ihm vertretenen Politik auch hier volles Vertrauen und verständnisvolle Zustimmung findet. Die herzliche und sympathische Aufnahme aber, der der Kanzler nicht nur in den offiziellen Kreisen, sondern auch bei der hiesigen Bevölkerung überall begegnete, wo er sich zeigte, mag Herrn v. Bethmann-Hollweg von neuem bewiesen haben, ein wie gern geheimer Gast er in München ist und welche Verehrung ihm, der in bedeutungsvoller und großer Zeit zur Leitung der Reichspolitik berufen ist, in Bayern entgegengebracht wird. (W. T. B.)

## Ein Berliner Bericht des „Pester Lloyd“

macht zur Veröffentlichung der Petersburger Berichte vom April 1909 in der „Nord. Allg. Zig.“ folgende Bemerkungen: Die jetzt veröffentlichten Berichte wurden gleich anderen bisher abhändelt geheimerhalten. Es konnte einen ersten diplomatischen Zwischenfall schaffen, wenn die Treibereien des Botschafters Nicolson bei der damaligen allgemeinen Stimmung aller Welt kundbar gemacht worden wären. Die russische Regierung selber wäre gezwungen gewesen, zwischen der Wahrheitsliebe des Herrn Nicolson und ihrer eigenen zu wägen. Dies hätte zwar ein ganz interessantes Schauspiel abgegeben; die politischen Folgen wären aber sicherlich nicht erwünscht gewesen. Möglicher-

weise wäre das durch den vorhergegangenen diplomatischen Schritt erzielte Ergebnis von der anderen Seite der wieder in Frage gestellt worden. So liegt in der Zurückhaltung dieser Berichte vor der Öffentlichkeit ein weiterer, wenn auch eigentlich überflüssiger Beweis von der tatsächlichen Friedensliebe Deutschlands, dem seine Gegner alle möglichen Pläne nach Ueberherrlichkeit und Niederdrückung anderer Nationen und Reichthümern andichten. Weiter heißt es: Die Petersburger Berichte sind nicht die einzigen, die die zielbewußte friedensfeindliche, gegen Deutschland und Dehersch-Ungarn gerichtete Politik des Londoner Kabinetts während der Entfesslungszeit unabweislich beweisen. Es kann sein, daß noch weitere derartige Aktenstücke sehr ins Tageslicht kommen, wenn Veranlassung dazu vorhanden sein wird. (W. T. B.)

## Mehreinnahmen der österreichischen Staatsbahn.

Nach vorläufigen Ermittlungen zeigen die Einnahmen der österreichischen Staatsbahn für April 1910 bei Ausdehnung der Ergebnisse im Bereiche der galizischen Staatsbahndirektion gegen April 1909 eine Mehreinnahme von rund 4,7 und gegen April 1914 eine solche von rund 4,8 Millionen Kronen. (W. T. B.)

## Die neuesten Meldungen lauten:

### Deutscher Reichstag.

Berlin. (Eg. Drahtmeld. untes Berliner Mitarbeiter.) Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Nachforderung zum Etat für den

### Von einem neuen Gesundheitsgebäude in Sofia.

Staatssekretär v. Jagow bittet um Bewilligung, da wir in Sofia wie die anderen Staaten ein eigenes Gesundheitsgebäude besitzen müssen. Die bulgarische Regierung hat der deutschen ein gut gelegenes Grundstück zum Geschenk angeboten. Es bedarf nur noch der Zustimmung der Sobranje. Der Nachtragset wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes und aller übrigen

### Steuervorlagen.

Den Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Dr. Südekum (Soz.). Abg. Herold (Str.): Die vorliegenden Gesetzentwürfe beruhen auf einer Verständigung der bürgerlichen Parteien mit der Regierung. Es darf hierbei nicht übersehen werden, daß sowohl die Einzelstaaten wie die meisten Kommunen schon erhöhte Steuern erheben, die in erster Linie direkt sind. Im Wesentlichen ist hieran durch das jetzige Gesetz nichts geändert worden. Wir wollen kein Privileg schaffen, wenn wir der einmaligen Vermögensabgabe zustimmen. Das Kriegsgewinnsteuergesetz ist sehr populär geworden. Ohne die großen Vermögen wären wir nicht imstande, den Krieg zu bestehen. Der Wehrbeitrag als solcher ist nicht erneuert worden, weil er eine einmalige Steuer sein sollte. Der Leistungsfähigkeit ist in der Kommission abgelehnt worden. Wir einigen uns auf die Warenumsatzsteuer. Bei der Erschließung neuer Einnahmequellen werden wir sicher zu Mosopolen kommen, aber es müssen solche sein, die auch Erträge abwerfen. Die Erhöhung des Tarifes der Reichspost trifft die breiten Massen verhältnismäßig wenig. Kein Parlament bewilligt gern Steuern. Wir haben und aber schließlich gemüht. Wir müssen Opfer bringen, um zum Siege zu gelangen.

### Der Entwurf über die Festsetzung der Kriegsschäden.

Berlin. Der 14. Ausschuh des Reichstages beendete gestern abend die erste Lesung des Entwurfs über die Festsetzung von Kriegsschäden im Reichsgebiete. Der Entwurf wurde mit unwesentlichen Änderungen angenommen. (W. T. B.)

### Eine Kriegskritik des Fürsten Leopold zur Lippe.

Detmold. Fürst Leopold zur Lippe hat aus Anlaß seines heutigen Geburtstages eine reichdortierte Stützung für Lippsche Kriegsinvalide und unverfögte Hinterbliebene im Weltkrieg 1914/16 gefallener Soldaten ins Leben gerufen, die ihren Sitz in Detmold haben wird. (W. T. B.)

### Postverkehr Belgiens mit Spanien.

Brüssel. Die deutsche Postverwaltung in Belgien hat nunmehr auch den Briefverkehr mit Spanien aufgenommen. Zugelassen hierfür sind Antwerpen, Brüssel, Gafelt, Lüttich, Turnhout und Berwiers, sämtlich mit Post- und Nachbarorten, ferner Löwen und Welfenraad. Im Verkehr mit Spanien ist die deutsche, holländische, niederländische, spanische und französische Sprache gestattet. (W. T. B.)

### Beimkehr deutscher Zivilgefangener aus England.

Bilfinger. Der heute hier angekommene Postdampfer aus England brachte 40 deutsche Zivilgefangene mit. (W. T. B.)

### Viviani und Thomas wieder in Paris.

Paris. Die Minister Viviani und Thomas sind aus Rußland wieder hier eingetroffen. (W. T. B.)

### Die Besteuerung amerikanischer Wertpapiere in England.

London. Im Unterhause wurde der Antrag Mac Kennas, von amerikanischen Wertpapieren eine besondere Einkommensteuer von 2 Schilling auf 100 Pf. Sterl. zu erheben, scharf beurteilt, dann aber ohne Widerspruch

# Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Die Ausgabe der Sonder-Abonnements für den Julius-Klassiker deutscher Opern, dessen nähere Bedingungen bereits bekanntgegeben wurden, erfolgt noch täglich bis mit 2. Juni an der Dornhauskaffe. Der Baritonist Robert Burg vom Stadttheater in Augsburg ist vom 1. August 1910 ab an die hiesige Königl. Hofoper verpflichtet worden.

\* Dresdener Literaturhistorischer Abend. Hofrat Professor Dr. V. Creizenach hielt einen Vortrag „Zum besseren Verständnis von Shakespeares „Hamlet“. Seine Ausführungen gingen besonders auf die Quellenfragen näher ein. Shakespeares „Hamlet“ erweist sich als Neugestaltung eines früheren Dramas, das vermutlich um 1588 von And. dem Verfasser der spanischen Tragödie, geschrieben worden ist. Dieses ging verloren, aus zeitgenössischen Anspielungen allein hat man sein Vorhandensein schließen können. So sagte Lodge 1596 in einem Pamphlet von jemand, er läse aus wie der Geist, der in der Tragödie von „Hamlet“ Rede hielt. Die indirekte Quelle Shakespeares, aus welcher And unmittelbar geschöpft hat, ist die französische Erzählung der „Hamlet“-Geschichte, welche Velleforest der dänischen Chronik des Sagogrammaticus entnahm. Einige Gestalten des späteren Dramas sind schon hier gegeben; doch in keinem seiner anderen Stücke, vielleicht nur in „Cymbeline“, hat Shakespeare so viel Neues zum gegebenen Stoffe hinzuerfunden. So hat er z. B. die ganze norwegische Staatsaktion neu in die Handlung hineingetragen. Das Uebernommene aber hat er in reichem Maße umgestaltet und vertieft. Der Ausgang der Erzählung läßt Hamlet über seine Feinde triumphieren, bei Shakespeare geht er in der allgemeinen Katastrophe unter; eine tragische Umgestaltung, die dem Geist Shakespeares durchaus entspricht. Der Charakter Hamlets ist vorgebildet in dem jungen grüblerischen Königssohn in Marthons Drama „Antonio und Melibda“, dessen Handlung der des Shakespeares-Dramas sehr ähnelt und schon einen Anlauf zur Vertiefung und Verwickelung trägt. Der Geist, eine konventionelle Figur aus den Seneca-Dramen, wird mit ungeheurem Schauer umkleidet durch Vereingliederung des Volksglaubens. Vor allem umgeändert hat Shakespeare

das Mitleid, das er von Jütland nach dem Inselreich verlegt und völlig modern gestaltet, so daß die Menschen wie zugehörig zur Hofgesellschaft der Königin Elisabeth erscheinen. Ein Topos dieser Art ist die Väteresgestalt, die Shakespeare völlig frei erfindet. Hamlets Gemütsstimmung zeigt Verwandtschaft mit Gefühlen, wie sie in Shakespeares Sonetten sich spiegeln. Eigenes Erleben des Dichters liegt zugrunde, welcher Art, ist unbekannt und läßt sich nur vermuten. Hamlet erlebt an sich, wie wohl Shakespeare selbst, die tiefe Tragik eines getäuschten Vertrauens, einer schändlichen Treulosigkeit. Es gibt gar kein „Hamletproblem“. Einzelne Widersprüche oder Unklarheiten in den Charakteren der Handlung weisen auch andere Shakespeares-Dramen auf; das kommt wohl daher, daß Shakespeare manche derben und rohen Sätze aus der Quelle unverändert übernahm, die zum feinen Charakter des Helden, wie er ihn zeichnet, nicht stimmen und vor allem unserem heutigen Geschmack nicht mehr passen. Des Dichters Zeitgenossen verlebte das nicht. Die scheinbaren Widersprüche in Hamlets Charakter wurden auch Gegenstand der lebhaften Aussprache: sie lösen sich, wenn man das eigentlich Tragische an Hamlet im Leben des feilschen feinen Menschen erkennt, der durch zu viel Denken belastet ist. So muß er immer die Tat hinauschieben, weil er die Folgen seiner Handlung zu klar vorausseht, und kann dann nur wieder in Augenblicken handeln, die kein Ueberlegen und Grübeln möglich machen, freilich dann um so heftiger und entschiedener. Shakespeare hat selbst in der 4. Scene des 4. Aktes eine solche Deutung von Hamlets Wesen angebahnt, wenn er Hamlet sich mit dem jungen Fortinbras vergleicht und dessen Laikraft der eigenen Zweifelhaftigkeit gegenüberstellen läßt.

\* Sächsischer Kunstverein zu Dresden (Brüßliche Terrasse). Die soeben eröffnete neue Ausstellung enthält im Hauptsaal eine Sammlung Werke von Professor Walter Georgi, Karlsruhe, Bilder aus der Bretagne und von der Front im Westen, wo der Künstler als Kriegsmaler gewirkt hat. Den zweiten Teil des Hauptsaales nehmen Gemälde ein von Paul Paesche, Berlin, dessen großformatiges Werk der Kunstverein vor einigen Monaten ausstellte. Der künstlerische Nachlaß des verstorbenen Münchner Tiermalers Paul Neuenhorn, Sonderausstellungen des jungen Leipziger Malers und Bildhauers Kurt Ruge, der Maler Alfred S. Vellegel, München, Professor Guyau Kampmann, Brödingen

(Baden), und Max Schenke, Dresden (Radierungen). Einzelwerke hiesiger und auswärtiger Künstler veranschauligen die Juni-Ausstellung, die am Samstagabend von 11-12 Uhr geöffnet ist.

\* Ein unbekanntes Bildnis Menzels. Ein Berliner Antiquar hat ein bisher unbekanntes Bildnis Adolf Menzels erworben. Es trägt das Zeichen G. R. und stammt aus dem Jahre 1807. Die Malweise deutet auf Paris hin; auch läßt der Umstand, daß Menzel das Band der Ehrenlegion im Knopfloch trägt, diese Vermutung noch bestimmter werden. Menzel besuchte 1807 die Pariser Weltausstellung und erhielt wohl bei dieser Gelegenheit die Ehrenlegion. Es ist daher mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß ein Pariser Künstler den jungen Ritter damals porträtierte. Man hat das Zeichen G. R. zuerst auf Gustav Richter gedeutet, aber diese Annahme trifft jedenfalls nicht zu. Richter malte anders, und es erscheint als sehr unwahrscheinlich, daß Gustav Richter Menzel gerade im preussischen Berlin mit dem Bande der französischen Ehrenlegion abgebildet hätte. Alle Anzeichen der Maltechnik weisen vielmehr auf Pariser Malerei hin.

\* Schopenhauer-Gesellschaft. Soeben ist das 5. Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft im eigenen Verlag erschienen. Es enthält wertvolle Beiträge von Stefan v. Besereth, Alfons Wübars (Offener Brief an Wilhelm v. Swinners), Ein offenes Antwortschreiben Wilhelm v. Swinners an Wübars; Paul Deussen über Kant's Kritik der reinen Vernunft als Grundlage der Schopenhauer'schen Philosophie; Fritz Schmorzenberger, Zur Metaphysik des Krieges; Schopenhauer-Bibliographie usw. Vielfachiges Interesse werden auch drei Nachbildungen finden: Ein dem Vater Schopenhauers angebotenes, von diesem aber nicht benutztes Privilegium mit der Unterschrift Friedrichs des Großen; Schopenhauers Ankündigung seiner Vorlesungen am schwarzen Brett der Berliner Universität; und ein Gedicht aus dem Jahre 1800, das die Stimmung Schopenhauers während seines Aufenthaltes in Weimar wiedergibt, mit einem Hinweis auf die idealen Werte des Lebens.

\* Professor Hugo Jenisch, der Direktor des Gubener Stadtmuseums, ist gestorben. Er stammte aus Luckau und stand im 70. Lebensjahre und hat sich besonders um die Altertumskunde der Gegend verdient gemacht. Jenisch war Mitglied verschiedener Künstler-Gesellschaften für Altertumskunde, Verfasser zahlreicher Werke über Stein-